

Horst Teltschik, 329 Tage

Legende: Horst Teltschik war bis Ende 1990 Leiter der Außen- und Sicherheitspolitik im Kanzleramt. In seinem Tagebuch schildert er die Vorbereitung auf das Zehn-Punkte-Programm und die Überraschung die es bei seiner Vorstellung im Bundestag am 28. November hervorrief.

Quelle: TELTSCHIK, Horst. 329 Tage, Innenansichten der Einigung. Berlin: Siedler, 1991. 380 S. ISBN 3-88680-424-0.

Urheberrecht: (c) Teltschik Horst

URL: http://www.cvce.eu/obj/horst_teltschik_329_tage-de-5448374b-0312-4293-8dc7-e3b421626f0e.html

Publication date: 21/10/2012

Horst Teltschik, 329 Tage

[...]

Montag, 27. November 1989

Der Bundeskanzler hat den Entwurf der Zehn-Punkte-Rede am Wochenende intensiv durchgearbeitet. Gestern mittag hatte er mich bereits zu Hause angerufen, um einige Einzelheiten zu klären, aber schon zu erkennen gegeben, daß er mit unserer Arbeit sehr zufrieden sei. Aus seinen heutigen Anmerkungen schließe ich, daß er noch mit jemand anderem darüber gesprochen haben muß. Doch die Substanz der Rede ist unverändert. Wir können also an die Feinarbeit gehen, die Ergänzungen und Korrekturen Helmut Kohls einfügen und die Rede stilistisch ein letztes Mal überarbeiten. Bedenken werden nun von niemandem mehr erhoben.

Es muß geklärt werden, wann und wie die Presse, die Vertreter der Vier Mächte und die EG-Partner unterrichtet werden sollen. Es bleibt dabei: es muß alles vermieden werden, wodurch der Inhalt der Rede vorzeitig bekannt werden und der Überraschungseffekt morgen im Bundestag verloren gehen könnte. Der Bundeskanzler entscheidet, daß die Spitzen der Fraktionen den Text erst mit Beginn seiner Rede erhalten sollen. Wegen der Zeitverschiebung soll Präsident Bush den Wortlaut bereits morgen früh erhalten. Alle anderen werden ihn über unsere Botschaften zugestellt bekommen.

Was die Presse betrifft, schlage ich vor, eine ausgewählte Gruppe von Journalisten heute abend in das Bundeskanzleramt einzuladen und ihnen erste Informationen zu geben. Der Bundeskanzler ist einverstanden. Seiters und ich sollen die Rede gemeinsam erläutern, Ackermann und Johnny Klein die Journalisten auswählen.

Wie richtig unser Vorgehen ist, beweist erneut die internationale Diskussion, die sich heute in der Presse widerspiegelt. Die Einheit Deutschlands, so schreibt zum Beispiel der *Spiegel*, sei »für viele Politiker in West und Ost keine Frage mehr des Ob, sondern eine Frage des Wie und vor allem das Wann«, und er ergänzt: »Die Bonner Politiker stellen sich darauf ein, daß der Druck der Bevölkerung der DDR nach Vereinigung der beiden deutschen Staaten immer stärker wird.«

Das Wann ist auch für den Bundeskanzler eine wichtige Frage. Als wir am Donnerstag abend im Bungalow zusammensaßen und über die Perspektiven Deutschlands diskutierten, hatten wir auch darüber gesprochen. Übereinstimmung bestand über ein stufenweises Vorgehen, wie es in den zehn Punkten der morgigen Kanzlerrede erläutert wird, beginnend mit Sofortmaßnahmen, dann Vertragsgemeinschaft, Entwicklung konföderativer Strukturen und am Ende die Föderation. Der Bundeskanzler schätzte, fünf bis zehn Jahre werde es dauern, die Einheit zu verwirklichen. Wir waren uns einig: Selbst wenn die Einheit erst am Ende dieses Jahrhunderts erreicht sein sollte, wäre das ein Glücksfall der Geschichte.

Auch heute sprechen wir in der Morgenlage darüber, daß ein allzu rascher Einigungsprozeß kaum zu bewältigen sein würde. Zu groß ist die »Erblast«, die die SED hinterläßt. Die Sorge des Bundeskanzlers richtet sich weniger auf die zu erwartenden ökonomischen Probleme als vor allem auf die geistig-kulturellen und auf die schwierige Aufgabe der Rechtsangleichung. Sie werden uns seiner Überzeugung nach länger in Anspruch nehmen als die wirtschaftliche Gesundung.

[...]

Dienstag, 28. November 1989

[...]

Um neun Uhr beginnt im Bundestag die Haushaltsdebatte. Um halb zehn unterrichte ich die deutsche und internationale Presse über die Zehn-Punkte-Rede. Eingangs weise ich auf das gestrige Interview von Andrej Gratschow, dem stellvertretenden Leiter der Internationalen Abteilung des ZK der KPdSU und Berater

Gorbatschows, mit RTL hin, in dem er feststellte, daß »die deutsche Frage wieder auf der Tagesordnung« stehe, »auch wenn eine Reihe von Politikern in Ost und West dies nicht so sehen wollen«. Dieses Interview gibt mir den willkommenen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die heutige Rede des Bundeskanzlers ausdrücklich die internationalen Rahmenbedingungen nennt, die für die Entwicklungen in der DDR entscheidend waren und bleiben: die Fortschritte in der wirtschaftlichen und politischen Integration der EG, die Reformpolitik Gorbatschows nach innen und außen, die Umwälzungen in Polen und Ungarn, der KSZE-Prozeß, die Gipfeldiplomatie der Großmächte, der Durchbruch in der Abrüstung, die Vertragspolitik der Bundesregierung gegenüber der Sowjetunion und den anderen Warschauer-Pakt-Staaten und die »Politik der kleinen Schritte« gegenüber der DDR, die das Bewußtsein für die Einheit der Nation wachgehalten habe.

[...]

Donnerstag, 30. November 1989

[...]

Die anschließende Diskussion konzentriert sich vor allem auf die Frage, ob die Vorschläge des Bundeskanzlers mit den Westmächten, mit der Sowjetunion und der DDR besprochen worden seien. Ich erinnere an die vielen Gespräche und Telefonate des Bundeskanzlers in den letzten Wochen mit Bush, Mitterrand, Thatcher und Gorbatschow, an die bilateralen und multilateralen Konsultationen mit den EG-Partnern und an die Gespräche von Seiters in Ost-Berlin. Die Summe dieser Gespräche sei in die Zehn-Punkte-Rede eingeflossen.

Auch nach dem Zeitplan für die Verwirklichung der zehn Punkte wird gefragt. Meine Antwort ist unmißverständlich: »Der Bundeskanzler wird sich hüten, einen Zeitplan zu nennen. Die Ereignisse der letzten Wochen zeigen, wie schnell Zeitpläne Makulatur sein können.« Einerseits müsse die deutsche Einheit das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses zwischen beiden deutschen Staaten und Gesamteuropas sein, andererseits könne diese »Rechnung« von den Menschen in der DDR selbst in Frage gestellt werden. Natürlich folgt auch die Frage nach der Abstimmung innerhalb der Koalition. Viele Gespräche seien geführt worden, lautet meine Antwort, aber »diese zehn Punkte sind Überlegungen des Bundeskanzlers«.

[...]

Es erreichen uns erste Reaktionen auf die Zehn-Punkte-Rede des Bundeskanzlers aus fast allen Hauptstädten. Am wichtigsten ist für uns die Nachricht aus Rom. Schewardnadse hat seinen italienischen Kollegen Gianni de Michelis darauf angesprochen und gesagt, die Etappen beim Aufbau des europäischen Hauses dürften nicht übersprungen und die Realitäten nicht außer acht gelassen werden. Dazu zählten die unterschiedlichen Bündnisse, die Unantastbarkeit der Grenzen und das Bestehen zweier deutscher Staaten. Angeblich ist von sowjetischer Seite gesagt worden, der Kohl-Plan könne diskutiert werden, wenn als elfter Punkt die Forderung nach Wiederherstellung der Grenzen von 1937 abgelehnt werde. Mir erscheint das nicht sehr überzeugend, denn die sowjetische Führung weiß sehr genau, daß der Bundeskanzler das nicht will.

In der französischen Presse wird Mitterrand aus Athen zitiert: »Wenn die Bundesrepublik und die DDR sich demokratisch dafür entscheiden, zur Regelung von Sachfragen eine Konföderation zu schaffen, dann sehe ich darin nichts Unpassendes.« Härter reagiert Verteidigungsminister Chévènement im *Figaro*: »Weder die UdSSR noch die USA wünschen heute eine Auflösung der Pakte und eine Wiedervereinigung Deutschlands«. In der polnischen Presse überwiegt die Sorge, daß ein wiedervereinigtes Deutschland die Oder-Neiße-Genze in Frage stellen könnte.

Alles in allem sind wir mit dem internationalen Echo sehr zufrieden. Keiner konnte erwarten, daß wir im Ausland Begeisterung auslösen. Zu übermächtig sind die Erinnerungen an die Fehlleistungen deutscher Geschichte in diesem Jahrhundert.

[...]